

# Deutschförderung in der Lehre

## Claudio NODARI

Institut für Interkulturelle Kommunikation Zürich,  
Sumatrastrasse 1, CH-8001 Zürich; claudio.nodari@iik.ch

## Koordinaten des Projekts

Das Projekt "Deutschförderung in der Lehre" wurde 1999 an der Baugewerblichen Berufsschule (BBZ) und an der Berufsschule Mode und Gestaltung (MGZ) in Zürich gestartet. An diesen Schulen sind ca. 2000 Jugendliche für eine dreijährige Berufslehre eingeschrieben. In beiden Schulen liegt der Anteil an Jugendlichen mit Migrationshintergrund bei ca. 80%. Träger des Projekts sind 1. die zwei Schulen, 2. das Mittelschul- und Berufsbildungsamt des Kantons Zürich, 3. das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie über den sog. Lehrstellenbeschluss 2; Laufzeit: 1999–2004.

## Ausgangslage, Ziele und Inhalte

Die Lehrpersonen stellten 1999 fest, dass Absolventinnen und Absolventen der Volksschulen zunehmend Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache haben und dass ihre Ausbildungschancen deshalb beeinträchtigt sind. Durch die Arbeit mit den Lehrpersonen und den Berufslernenden ergab sich eine Differenzierung der Problembereiche. Die sprachlichen Schwierigkeiten bzw. die besonders zu fördernden sprachlichen Kompetenzen für einen erfolgreichen Abschluss konnten auf das Leseverstehen und das Schreiben eingegrenzt werden. Es zeigte sich aber auch, dass die Lehrpersonen nur über ein reduziertes didaktisches Know-how im Bereich der Lese- und Schreibförderung verfügten. Als einziges didaktisches Mittel wurden Verständnisfragen zu Texten oder Musterbriefe fürs Schreiben eingesetzt. Die Analyse der vielfältigen Lehrmittel ergab auch einen überraschenden Befund. Viele Texte in den Fachlehrmitteln sind äusserst kompliziert verfasst und für Sachkundige nur sehr schwer verständlich.

Ausgehend von dieser Analyse ergaben sich folgende Ziele:

- "Deutschförderung in der Lehre" ist ein Schulentwicklungsprojekt. Die Berufsschulen BBZ und MGZ ermöglichen den Berufslernenden eine bestmögliche Sprachförderung, so dass sie u.a. im Berufsleben ein eigenes Geschäft führen oder eine leitende Position einnehmen können.

- Die Sprachförderung beschränkt sich auf die Bereiche Leseverstehen und Schreiben. Sie stützt sich auf die Prinzipien des Europäischen Referenzrahmens und geht von der Selbsteinschätzung von Sprachkompetenzen aus.
- Die Sprachförderung findet in allen Fächern statt, in denen Texte gelesen und geschrieben werden. Vorrang haben Massnahmen, die im Regelunterricht integriert sind. Zusätzliche Fördermassnahmen sind als punktuelle und gezielte Angebote zu verstehen.

## Vorgehen

Als erstes wurden Checklisten zur Selbst- und Fremdeinschätzung von Lese- und Schreibkompetenzen mit Kann-Formulierungen entwickelt, mit denen das bestehende Können und die angestrebten Ziele genau definiert werden. Für die Erhebung der *Lesekompetenzen* wurden Lesetexte so didaktisiert, dass die Aufträge mit den Kann-Formulierungen korrelieren. Checklisten und didaktisierte Texte bilden die Instrumente für die Selbst- und Fremdeinschätzung von Lesekompetenzen. Bei den Berufslernenden der vergangenen drei Jahrgänge wurde mit Hilfe dieser Instrumente festgestellt, dass sich die Lernenden um eine bis zwei Niveaustufen überschätzen. Ca. 50% der Berufslernenden erreichten in den Erhebungen im ersten Ausbildungssemester das erwartete Niveau B1 nicht.

Zur gezielten Förderung der leseschwachen Jugendlichen werden drei Trainingsprogramme während fünf zusätzlichen Halbtagen angeboten: 1. Techniken des Leseverstehens, 2. Fachtexte verstehen, 3. Mathematikaufgaben verstehen.

Der Schwerpunkt der Fördermassnahmen liegt jedoch nicht in den zusätzlichen Angeboten, sondern in der Professionalisierung aller Lehrpersonen im Bereich der Deutschförderung. Mit schulinternen Weiterbildungskursen und schriftlichen Arbeiten erwerben die Lehrpersonen das didaktische Know-how, um Lese- und Schreibkompetenzen in jeder Unterrichtsstunde gezielt zu fördern. Dabei wird vom handlungsorientierten Ansatz ausgegangen und es werden den Lernenden Aufträge erteilt, die es ihnen ermöglichen, einerseits einen Text zu verstehen bzw. zu schreiben, andererseits gleichzeitig ein strategisches Vorgehen zu üben, das auch auf andere Lese- und Schreibsituationen übertragbar ist.

Zur unterrichtsexternen Förderung der *Schreibkompetenz* wird zur Zeit mit einer Pilotgruppe ein Schreibcoaching erprobt. Die Lernenden schreiben

jeweils einen Text zu Hause und schicken ihn zur Korrektur ein. Mit einer Textanalyse wird festgestellt, welchen Fehlertyp der Lernende als Nächstes bearbeiten soll. Die Lernenden erhalten die entsprechende Angabe für ihre persönliche Schreibcheckliste und entsprechende Übungen mit Lösungen. Beim nächsten Text wird verlangt, dass der Lernende auf das behandelte Thema achtet und versucht, die entsprechende Struktur oder Form korrekt zu benützen. Am Pilot-Coaching nehmen zur Zeit vier Lernende teil. Es ist beschränkt auf fünf Texte und soll erste Aufschlüsse über die Wirksamkeit des Vorgehens und Hinweise für die Optimierung der Abläufe liefern. Vorgesehen ist, dass das Schreib-Coaching allen Lernenden zugänglich gemacht wird, sodass auch sprachlich stärkere Lernende ihre Schreibkompetenzen gezielt verbessern können.

Die Resultate dieses Projekts werden im Winter 2004/2005 im h.e.p.-Verlag, Bern, publiziert.

## LITERATUR

- Schiesser, D. & Nodari, C. (2003). *Lesen und Verstehen – kein Problem. Eine Wegleitung für Berufsschülerinnen und Berufsschüler*. Bern: h.e.p.-Verlag.
- Schiesser, D. & Nodari, C. (2003). Das Projekt: Deutschförderung in der Lehre. In C. Baumann et al. (Hrsg.) *Das Höhere Lehramt für Berufsschulen: Aus Praxis, Forschung, Geschichte* (S. 59-69). Bern: h.e.p.-Verlag.

